Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 86 — **Laasphe, Samstag den 24. Juli 1926** — **51. Jahrgang**

Der Kampf um Herriot.

Das neue Kabinett Herriot wird in der Kammer keinen leichten Stand haben, da die Opposition gegen Herriot stündlich zunimmt.

Es liegen bereits sechs Interpellationen vor, von denen sich vier auf die allgemeine Politik der neuen Regierung beziehen und zwei auf die Erhöhung des Brotpreises. In den Wandelgängen der Kammer herrscht reges Leben. Die allgemeine Auffassung ist nach wie vor äußerst pessimistisch. Am bedenklichsten ist wohl, daß Herriot innerhalb der eigenen Gruppe der stärksten Opposition begegnet. Die radikalsozialistische Gruppe, die mit dem Innenminister Chautemps verhandelte, konnte es trotz langer Debatte nicht über sich bringen, Herriot das Vertrauen auszusprechen. Es ist bezeichnend für die Stimmung in der Gruppe, daß sie sich über ihre Stellungnahme zum Kabinett, in dem mehrere Radikalsozialisten vertreten sind, nicht vor Kenntnisnahme der Regierungserklärung schlüssig werden will.

Zu der Uneinigkeit bei den Radikalsozialisten kommt die unentschlossene Haltung der Sozialisten. Leon Blum mußte wegen der übereilten Zusicherung der Unterstützung für Herriot schwere Vorhaltungen über sich ergehen lassen. Viele radikalsozialistische Abgeordnete sind gewillt, sich nicht mit einem Kabinett Herriot abzufinden. Franklin Bouillon und verschiedene andere Parlamentarier der Rechten haben eine Petition abgefaßt, die dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden soll. In ihr wird dringend die Bildung eines nationalen Kabinettes gefordert. Herriot erblickt in diesem Schritt eine schwere persönliche Kränkung. Der Abgeordnete Morineau (Radikalsozialist) hatte in der Kammer einen Antrag herumgehen lassen, in dem die Bildung eines parlamentarischen Ueberwachungsausschusses gefordert wird, dem Senatoren und Abgeordnete angehören sollen. Er soll dauernd tagen und das Kabinett namentlich während der Ferien ständig überwachen. Der Antrag wurde innerhalb einer Stunde von 240 Abgeordneten unterzeichnet und wird dem Präsidenten der Republik zugestellt werden.

* * *

Das Vertrauensvotum abgelehnt.

Paris, 21. Juli. Um 10 Uhr abends wurde bekannt, daß das Vertrauensvotum mit 290 gegen 237 Stimmen abgelehnt war. Die Minister begaben sich sofort ins Elysee, um dem Präsidenten der Republik ihren Rücktritt zu erklären. Präsident Doumergue hat die Rücktrittserklärung angenommen. Die Kammer wird um 11 Uhr heute nacht die Sitzung wieder aufnehmen. Da der Staatssäckel leer ist, muß wohl oder übel der Vorschlag de Monzies, den Rest der Morgananleihe der Bank von Frankreich auszuhändigen, angenommen, oder ein anderer Weg gefunden werden. Als der Sturz des Kabinetts Herriot an der Börse bekannt wurde, ist der Franken weiter gesunken.

Poincaré bildet das Kabinett.

Paris, 22. Juli. Poincaré hat den Auftrag angenommen, ein Kabinett auf der Basis der nationalen Einheit zu bilden. Es ist ihm die Unterstützung von 240 Abgeordneten zugesichert worden.

Folgen des Frankensturzes.

Große Nervosität in Paris.

Der Franken ist weiter gefallen und notiert 242,50 für das Pfund. Auf der Pariser Börse kam es wieder zu aufregenden Szenen.

Der Andrang zur Börse war so groß, daß die Polizei eingreifen mußte. Auch die Menge, die vor den Aushängeschildern die Börsenkurse verfolgte, wurde von der Polizei zum Weitergehen gezwungen. Die Regierung beabsichtigt, den öffentlichen Anschlag der Devisenkurse zu verbieten. Die Pariser Warenbörse hat beschlossen, wegen der Lage des Devisenmarktes vorläufig keine Warennotierungen mehr bekannt zu geben.

Der Verband der Seidenfabrikanten von Lyon hat ein Telegramm an die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie an die Finanz- und Wirtschaftskommissionen der beiden Häuser gesandt, in dem der Befürchtung Ausdruck verliehen wird, daß zahlreiche Seidenfabrikanten wegen der Frankenbaisse ihre Betriebe einstellen müßten. Die mit dem Frankensturz zusammenhängende Preissteigerung ruft in der Bevölkerung starke Erregung hervor. Verschiedentlich ist es bereits zu Ausschreitungen gegen Ausländer gekommen. An Fremde wird in verschiedenen Geschäften nichts mehr verkauft. Vor den Vergnügungsstätten des Montmartre, die von zahlreichen Holländern und Amerikanern besucht werden, ist es zu einer großen Kundgebung gekommen. Einige Amerikaner machten abfällige Bemerkungen über den Frankensturz und wurden von einigen Franzosen zur Rede gestellt, worauf es zu einer Schlägerei kam. Die Polizei mußte einschreiten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Verschiedene Zeitungen beabsichtigen, die Namen der Kaffeehausbesitzer, die eine würdelose Haltung zeigen, zu veröffentlichen. In einem Stadtteil haben die Kaffeehausbesitzer die Bezahlung mit französischem Geld verweigert und ihre Landsleute einfach aus dem Lokal gewiesen.

Internationale Bergarbeiterkonferenz.

Die Wünsche der englischen Bergarbeiter.

Die englische Delegation für die internationale Bergarbeiterkonferenz in Paris ist nach Paris abgereist. Cook erklärte vor der Abreise, daß die deutschen, französischen und belgischen Delegierten bestimmte Pläne für die Verminderung der Kohlenförderung vorlegen und die Zusicherung geben werden, alle von den internationalen Bergarbeitergewerkschaften ausgearbeiteten Vorschriften für den Export nach England zu befolgen. Die Rückkehr der englischen Delegation nach London kündigte Cook für Freitagnachmittag oder Samstag früh an und fügte hinzu, daß irgend welche neuen Entwicklungen in dieser Woche nicht zu erwarten seien. Im Zusammenhang mit dem Vorschlag, an Stelle der Kohlensubventionen eine Anleihe für den Bergbau aufzunehmen, erklärte Cook, daß ein Teil der Grubenbesitzer die Anleihe aus Mangel an Sicherheiten nicht aufnehmen könne, während ein anderer Teil sie nicht wünsche. Aus Industrie- und Bankkreisen wäre man verschiedentlich mit dem Vorschlag an ihn herangetreten, durch eine langfristige Anleihe die Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Bergarbeiter hätten darauf erwidert, daß sie mit der Frage der Finanzierung des Kohlenbergbaues nichts zu tun hätten.

Die englische Besatzungsfrage.

Eine Anfrage im Unterhaus.

Nach einer Meldung aus London richtete im Unterhause der Abgeordnete Rennis Smith an den Vertreter des Kriegsministeriums die Frage, ob man sich bei den zuständigen Stellen darüber klar sei, daß die Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland zu einem Notstand auf dem Gebiete der Wohnungsversorgung für die Bevölkerung geführt habe. Er fragte weiter, ob das Ministerium bereit sei, die Angelegenheit näher zu untersuchen.

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Douglas King, antwortete, er habe keinen Anlaß anzunehmen, daß ein unbilliger Notstand der behaupteten Art durch die Belegung mit britischen Truppen verursacht worden sei. Ich glaube nicht, so fuhr er fort, daß eine allgemeine Untersuchung dieser Frage zu irgend etwas dienlich sein könnte in Anbetracht der Tatsache, daß man sich in jeder Hinsicht darum bemüht hat und auch in Zukunft bemühen wird, daß die Unterbringung der englischen Truppen in den besetzten Gebieten ein möglichst geringes Maß von Ungelegenheiten verursacht.

Politische Rundschau.

— Die radikale französische Kammerfraktion hat beschlossen, als Kandidaten für die Kammerpräsidentschaft an Stelle Herriots den Vizepräsidenten der Kammer, Bouysson, vorzuschlagen.

— Der König von Rumänien ist in Paris angekommen und wird, wie angekündigt, eine Badekur in Frankreich gebrauchen.

— Wie die „Information" berichtet, soll eine ganze Anzahl von Pariser Geschäften, die Luxuswaren verkaufen, beabsichtigen, ihre Geschäfte im Hochsommer auf Wochen hinaus zu schließen, da der schwankende Frankenkurs es ihnen nicht ermögliche, die Waren im Augenblick ohne Verlust zu ersetzen.

— Wie amtlich aus London gemeldet wird, sind die englischen Eisenbahnen infolge der geregelten Einfuhr von Auslandskohle wieder zum normalen Verkehr zurückgekehrt. Es sind 20 000 ausgefallene Züge wieder in den Fahrplan eingesetzt worden.

Ein Maienglück.

21] Roman von C. Wildenburg.

Nun duldete es sie aber nicht länger in dieser Untätigkeit. Der Frühlingstraum sollte nun bald zur holdseligen Wirklichkeit werden. Luise mußte sich in das Unabänderliche finden, daß dem armen geistlichen Herrn ein Absagebrief geschrieben wurde, und sie gab sogar noch eine kleine Summe, die den Grundstock zu dem kühnen Unternehmen ihres Lieblings legen sollte.

„Ach, Fräulein Wilmachen, ich hatte mir's so schön ausgedacht, daß Sie hier Ihr Glück finden würden," sagte Luise bei der Abreise tieftraurig.

Doch lachend schloß Wilma ihr den Mund mit einem Kuß. „Ja, Luischen, mein geliebtes Pflegemütterchen, du hast wahrhaftig recht, ich habe hier in Wirklichkeit mein Glück gefunden und werde dich nun bald nach Berlin holen.

9. Kapitel.

Wilma schwamm in einem Meer von Seligkeit, als sie wieder nach Berlin zurückgekehrt war. Die Seele erstarkt, der Körper in der frischen Landluft gesundet, — so konnte sie gleich mit aller Energie ans Werk gehen.

An den Grafen dachte sie fast gar nicht mehr. Die Wunden, die ihr diese Enttäuschung geschlagen, begannen zu vernarben, und es legte sich eine dicke Schicht tiefsten Mißbehagens darüber, mußte sie sich doch jetzt sagen, daß sie bestenfalls immer nur ein Spielball der gräflichen Launen gewesen wäre. Dazu aber war sie sich denn doch zu schade; nein, sie wollte sich ihre Selbstachtung bewahren.

Und dennoch, ganz tief unten im Herzen, da regte sich etwas wie Furcht ihn eines Tages wiederzusehen und von neuem in seinen Bann zu geraten, in den Bann seines Zauberlächelns, das sie willenlos machte.

Sie war natürlich wieder bei Frau Puhlicke abgestiegen. Es war ja billig und solide bei ihr. Sie wollte dort bleiben, bis sie einen passenden Laden gefunden hatte. Frau Puhlicke konnte sich nicht genug freuen, daß sie Wilma wieder bei sich hatte.

„Ha, ja, Fräulein Wilmachen, es ist ja ganz schön, wenn man mal eine Weile den Berliner Staub nicht zu schlucken braucht!" meinte sie bei der Begrüßung, was sie selbst aber nicht hinderte, sich bei jeder Gelegenheit voll Wonne ins Großstadtleben zu stürzen, wo es am geräuschvollsten war, gleich der Grete Baum, die auch noch immer bei ihr wohnte, obgleich sie inzwischen zur Direktrice aufgestiegen war.

Frau Puhlicke und Grete begannen sich bald zu wundern, was Wilma jetzt abends immer bei verschlossenen Türen trieb, und sie fanden, daß dahinter irgend eine Heimlichkeit stecken mußte. Doch sie zerbrachen sich vergeblich den Kopf, bis Wilma selbst ihnen eines Tages das Geheimnis offenbarte. Glaubte sie doch sich der Ehrlichkeit dieser beiden Frauen versichert halten zu dürfen. Zudem kannten sie ja ihr Verfahren gar nicht. Es war und blieb ihre eigene Idee, und das Rezept bestand darin, daß Dampfbäder, Lackieren und Trocknen in der richtigen Reihenfolge sich ablösten. Der Trick war ihr regelrecht geglückt!

Und wie geglückt! — — —

In immer schönerer Gestalt erstanden die reizenden Erzeugnisse unter ihren kunstfertigen Fingern und wenn Wilma sie dann den beiden Frauen zeigte, waren sie von natürlichen Blumen nicht zu unterscheiden. Eine Stoffblume, selbst in der gediegensten Ausführung, reichte nicht an Wilmas Produkte heran. Sie hatte es fertiggebracht, die Blumen vor dem Verwelken zu bewahren und sie ihre ewige Auferstehung feiern zu lassen.

„Ja, Fräulein Wilma, da müssen Sie einmal mit ins Warenhaus kommen", meinte Grete Baum, die ganz entzückt war, „der Abteilungschef von den künstliche Blumen wird Ihnen sicher gleich een paar tausend Stück abkoofen."

Wilma erwog die Idee Gretes und wollte schon darauf eingehen, meinte aber dann, den Besuch doch lieber noch verschieben zu sollen. Sie wollte ihrer Sache erst ganz sicher sein und zunächst mal im eigenen Geschäft die Blumen unter die Leute bringen, damit ihr das Patent für die Erfindung blieb. In solch Riesenbetrieben, wie in einem Warenhaus, waren doch so viele brotlose Künstler und Künstlerinnen als Dekorateure und dergleichen angestellt, die durch nähere Untersuchung ihrem ängstlich gehüteten Geheimnis hätten auf die Spur kommen können. Dann aber wäre ihre Existenz von neuem vernichtet gewesen.

*

Wilma studierte nun fleißig die Annoncen und meinte eines Tages, etwas Passendes gefunden zu haben. In der Nettelbeckstraße war ein kleiner Laden zu vermieten, dahin wollte sie sich gleich auf den Weg machen.

Die Hausbesitzerin begleitete gerade eine Partei zur Tür hinaus, als Wilma an der gesuchten Hausnummer anlangte. Aber das Glück, was nun kam, war doch noch größer, als das Auffinden des Ladens an sich.

Eben im Begriff, in die Tür zu treten, stutzte sie. Die Dame, die dort die Straße heraufkam, mußte sie doch kennen — — war das nicht die Else Dietmann, ihre Pensionsschwester aus Dresden? Aber sicher!

Wilma bat die Frau, einen Augenblick zu warten und ging ein paar Schritte der Näherkommenden entgegen, die in eleganter, kostbarer Sommerkleidung, das zarte Gesicht von einem rosa Seidenschirm beschattet, langsam auf sie zusteuerte.

„Else Dietmann?" Wilma streckte ihr freundlich die Hand entgegen.

„Nein, mein Herz, heute Else Schauveling, seit einem Jahre glückliche Gattin und würdige Hausfrau, die sich freut, dich wiederzusehen."

„Das ist ganz auf meiner Seite," bestätigte Wilma aus tiefster Seele. Sie hatte wirklich allen Grund dazu, das zu sagen.

Mit ein paar Worten verständigte Wilma die Freundin von ihrem Vorhaben und Else sagte rasch: „Weißt du, Kind, da komme ich gleich mit hinein, vier Augen sehen mehr als zwei, und die gerissenen Vermieterinnen hauen so kleine harmlose Dinger, wie du es bist gern übers Ohr. Ich aber bin auch mit Spreewasser getauft." Sie reckte sich stolz.

(Forts. folgt.)

Ein politischer Mord in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Heute nacht 1.30 Uhr wurde der Herausgeber einer nationalsozialistischen Zeitung, Anton Hasselmayer, vor seiner Wohnung in der Kantstraße von unbekannten Tätern überfallen und durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Hasselmayer durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus verbracht, wo er an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Polnische Wirtschaft. Wie aus Warschau gemeldet wird, bezeichnet das offiziöse, von der Regierung finanzierte und Pilsudski nahestehende Organ „Glos Prawdy" Korfanty als einen der größten polnischen Korruptionien, einen Dieb des öffentlichen Wohls, einen Menschen ohne moralische Gefühle, der beseitigt werden müßte „wie ein Aas, das die Luft vergiftet". Die Zeitung fordert die sofortige Absetzung Korfantys vom Präsidentenposten bei der Kattowitzer Schlesischen Bank, ferner Untersuchung seiner gesamten bisherigen Tätigkeit in Polen und in Oberschlesien. Es wird ihm vorgeworfen, daß er Gelder unterschlagen habe, öffentliche Einlagen in der Schlesischen Bank für seine persönlichen Zwecke ausgegeben und bei Steuermißbrauchaffären mitgeholfen habe.

Die Wirtschaftskrise in Italien. Die Wirtschaftskrise in Italien zeigt sich in dem starken Anwachsen der Konkurse mit durchschnittlich 640 im Monat. Die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel hat sich in letzter Zeit verdoppelt und beträgt jetzt mehr als 56 Millionen Lire im Monat. Allgemein war ein Rückgang der Wertpapiere zu verzeichnen. Der Aktienindex betrug Ende Mai 146,82 gegen 201,85 im Mai 1925.

Gründung einer bolschewistischen Fremdenlegion. Wie aus Moskau gedrahtet wird, ist in Tula die sechste selbständige Brigade der roten Fremdenlegion aufgestellt worden, der außer Ungarn und Tschechen vor allem auch Deutsche angehören. Diese dienen in rein deutschen Bataillonen. Kommandeur der Brigade ist ein gewisser Kossa, der früher österreichischer Oberst war und später unter General Farnawski diente. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Tatsache, daß die deutschen Verbände dieser Brigade auf Anordnung der Komintern gebildet wurden. Es soll damit ein Verband geschaffen werden, der eine besondere Ausbildung für den Bürgerkrieg ermöglicht und es ist in diesem Zusammenhang von Interesse zu hören, daß der Rote Frontkämpferbund zahlreiche Mitglieder nach Moskau kommandiert haben soll, die im Rahmen dieser Brigade ausgebildet werden sollen.

Für das Reichsehrenmal am Rhein.

Eine große rheinische Kundgebung.

Unter Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Russell fand eine große Kundgebung für das Reichsehrenmal am Rhein statt. Vertreten waren der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, Landeshauptmann Dr. Horion, die Regierungspräsidenten von Koblenz, Wiesbaden und Köln, der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Frhr. Langwerth von Simmern, die Abgeordneten des Reichs- und Landtages für die Wahlbezirke Hessen-Nassau, Koblenz, Trier und Köln, die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Handwerkskammer, Vertreter der Wissenschaft, darunter der Universitäten Köln und Bonn, der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf und der Technischen Hochschule Aachen sowie die Landräte und Bürgermeister von Mainz bis Köln. Für die rheinischen Dichter war Alfons Paquet-Frankfurt a. M. anwesend.

Zum Schluß der Kundgebung fand folgende Entschließung einstimmig Annahme: „Das Rheinland gibt seiner bitteren Enttäuschung über die Behandlung der Angelegenheit des Reichsehrenmals Ausdruck. Einmütig und eindringlich verlangt es ein Ehrenmal an dem Rhein. Dabei läßt es sich allein von der Ueberzeugung und der geschichtlichen Tatsache leiten, daß der Rhein einer der bedeutendsten kulturellen und politischen Brennpunkte und das wahre Herz Deutschlands ist. Um den Rhein haben die Besten der Nation den Heldentod erlitten. Die Errichtung des Reichsehrenmals an einem im wesentlichen geographisch ermittelten Platz würde eine Verkennung der nationalen und innerpolitischen Bedeutung des deutschen Rheinstromes bedeuten. Dagegen würde ein Denkmal an der größten Verkehrsstraße Deutschlands am besten das Andenken an unsere Helden im ganzen deutschen Volk lebendig erhalten. Wir sind überzeugt, daß eine ruhige und vorurteilslose Prüfung durch das deutsche Volk nur zu dem Ergebnis führen kann: Das Reichsehrenmal gehört an den Rhein!"

Die größten gewerblichen Kreditgenossenschaften.

Günstige Geschäftsergebnisse.

Einer Statistik über die Geschäftsergebnisse von 27 der größten dem Deutschen Genossenschaftsverbande angeschlossenen Kreditgenossenschaften ist zu entnehmen, daß diese Genossenschaften, die aus allen Teilen Deutschlands genommen sind, 88 563 Mitglieder umfassen und in kurzer Zeit sich ein eigenes Vermögen von 20.1 Mill. Rm. geschaffen sowie eine Gesamtsumme von 85.7 Mill. Rm. übernommen haben. Rechnet man, daß nur auch ein Teil dieser Haftsumme vertretbar ist, so stellen diese zusammen mit dem eigenen Vermögen eine respektable eigene Kapitalkraft der Genossenschaften dar. Alle Kreditgenossenschaften haben eine Bilanzsumme von über 3 Mill. Rm., die Volksbank in Mainz, die Gewerbebank in Ulm eine solche von fast 10 Mill. Rm. Insgesamt betragen die Bilanzsummen 127,0 Mill. Rm. und der Umsatz 4.4 Milliarden Rm.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 23. Juli. Die Handwerkskammer Arnsberg veranstaltet wieder in Laasphe und Erndtebrück je einen Buchführungskursus. Dieser Kursus dient gleichzeitig der Vorbereitung zur Meisterprüfung. Er ist aber nicht nur bestimmt für die Handwerksmeister und Gesellen, sondern er soll auch den Familien-Angehörigen Gelegenheit geben, sich in die schriftlichen Arbeiten einzuarbeiten, damit sie den Meister in Buchführung, Schriftverkehr usw. wirksam unterstützen können. Die Kurse werden geleitet von Handelsschulleiter Wolf aus Siegen. Der Beginn der Kurse ist vorgesehen für Erndtebrück Sonntag den 1. August, nachm. 3 Uhr und für Laasphe Mittwoch den 4. August, nachm. 6 Uhr. Die Unterrichtslokale werden noch bekannt gemacht.

—* Sonderzug zur Gesolei. Die Reichbahnverwaltung wird am 15. August d. J. nochmals einen schnellfahrenden Sonderzug 3. und 4. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen nach Düsseldorf fahren. Der Zug beginnt in Kreuztal und hält auf allen Unterwegsstationen bis Betzdorf. Für die Hinfahrt bleibt der Fahrplan vom 27. Juni bestehen. Die Rückfahrt von Düsseldorf soll dagegen vielfach geäußerten Wünschen entsprechend anstatt um 7 Uhr erst um 10 Uhr abends erfolgen. Durch die spätere Abfahrt wird mehr Zeit zur Besichtigung der umfangreichen Ausstellung und die Möglichkeit gegeben, eine ausreichende Mittagspause als Ruhepause einzuschieben. Im Zuge werden wieder Eintrittkarten zur Gesolei zum ermäßigten Preise (1.20 M.) ausgegeben. Am Bahnhof in Düsseldorf wird die Reichsbahn Autos bereithalten lassen, mit denen zum ermäßigten Preise (1.50 anstatt 3.— Mk.) Rundfahrten durch die Stadt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Düsseldorfs unternommen werden können. Die Autorundfahrten enden vor der Gesolei. Da die Teilnehmer der ersten Fahrt von dem Gebotenen allgemein sehr befriedigt waren und der Besuch der Ausstellung weiten Kreisen der Bevölkerung wünschenswert erscheint, ist zu hoffen, daß sich keiner diese letzte Gelegenheit zum verhältnismäßig billigen Besuch der Großen Düsseldorfer Ausstellung entgehen läßt. Vereinen, die geschlossen an der Fahrt teilnehmen wollen, sei empfohlen, die ungefähre Teilnehmerzahl möglichst frühzeitig der Fahrkartenausgabe der Einsteigestation anzuzeigen und die Fahrkarten frühzeitig, spätestens am 12. 8. zu lösen. Bei frühzeitiger Anmeldung ist die Fahrkartenausgabe in der Lage, rechtzeitig fehlende Fahrkarten anzufordern. Für die Teilnehmer aus Richtung Welschenennest und Hilchenbach bzw. Erndtebrück—Laasphe wird im Anschluß an den Sonderzug abends Rückfahrtgelegenheit durch Sonderfahrten vorgesehen, wenn sich nach der Zahl der Teilnehmer die Ablassung lohnt. Nähere Auskunft über den Fahrplan und die Fahrpreise erteilen die Fahrkartenausgaben. Der Zeitpunkt des Beginns des Fahrkartenverkaufes wird noch bekanntgegeben. (Unabhängig von dem vorstehenden Sonderzug ist, wie bereits bekannt, bei genügender Beteiligung bereits am 8. August von Laasphe über Erndtebrück—Altenhundem ein Sonderzug vorgesehen.)

—* Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß durch das Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Freileitungsdrähten des elektrischen Ueberlandnetzes Stromunterbrechungen herbeigeführt werden können, die den angeschlossenen Betrieben der Industrie und der Landwirtschaft schwere Störungen verursachen und Leben und Gesundheit der in den Betrieben beschäftigten Personen ernstlich gefährden können. Eltern und Lehrer sollten daher die Kinder auf die mit dem Vergnügen verbundenen Gefahren immer wieder aufmerksam machen.

* **Laasphe**, 23. Juli. Und wieder einmal stehen wir im Begriff, das älteste und volkstümlichste Laaspher Fest, das Schützenfest, zu begehen. Lange und eingehend hat man im Vorstand sowie in der Frühjahrsgeneralversammlung beraten, ob es dem Ernst der Zeit und den wirtschaftlichen Verhältnissen entspräche, in diesem Jahre das Fest überhaupt zu feiern. Bekanntlich entschied bei dieser Versammlung bei Stimmengleichheit das Los gegen die Abhaltung. Aber ein Teil der Vereinsmitglieder gab sich hiermit nicht zufrieden und setzte eine zweite Generalversammlung durch, die dann mit großer Mehrheit sich für das Fest aussprach. Nun stehen wir also — mit einem lachenden und einem weinenden Auge — vor der vollendeten Tatsache und — — morgen beginnt's Schützenfest! Sei es darum! Jetzt bleibt nur mehr der Wunsch und die Hoffnung auf gutes Wetter auszusprechen übrig. Möge darum die als zuverlässig bekannte Wetterkommission voll ihre Schuldigkeit tun, item heller Sonnenschein für das traute Volksfest unerläßlich ist und möge es jedem Teilnehmer nicht an den nötigen Moneten fehlen, alles übrige kommt dann von selbst.

* **Laasphe**, 23. Juli. Gestern fand im Hotel Schäfer eine freiwillige Versteigerung eines Hilchenbacher Händlers auf Veranlassung seiner hiesigen Gläubiger statt. Die Ortspolizei aber verstand den Spaß falsch und verlangte 60 Mark Steuern — Wanderlagersteuer — die sie nach hartnäckigem Sträuben auch einheimste. Ein zweites Mal wird der Betreffende hier wohl nichts mehr versteigern lassen.

* **Laasphe**, 23. Juli. Ein früherer Eisenbahnbeamter hierselbst wurde dieser Tage durch die Nachricht von einer Erbschaft, bestehend in einem 60–75jährigen, bei Elsoff belegenen größeren Fichtenbestand freudig überrascht. Der Wert des Bestandes wird auf mindestens 20—30 000 Mk. geschätzt.

—* Wiedersehensfeier, verbunden mit Fahnenweihe aller ehem. 87er, aktiv, Reserve, Landwehr sowie 186, 223, 253 und 468er findet am 4. und 5. September in Siegen statt. Siegen, die Residenzstadt der Fürsten von Nassau-Oranien und Heimat des Wappens, welches unsere Fahne zierte, soll der Treffpunkt aller ehem. Angehörigen des 1. Nassauischen Inf.-Reg. 87 und Formationen sein. Die Feier wird im großen Saale des Kaisergartens stattfinden und es werden schon heute die Kameraden auf das frohe Wiedersehen hingewiesen mit dem Wunsche, daß die Vereinigung an diesem Tage recht viele Kameraden in unsern alten Stadtmauern begrüßen kann. Nähere Auskunft und Anfragen von Vereinen an den 1. Schriftführer Adolf Bode, Siegen, Hermelsbacherweg 29, erbeten.

Zur Erbsenzeit.

Das Erbsenkraut steht im Garten in voller Kraft und die köstliche Hülsenfrucht beginnt, begehrt und beliebt, den Küchenzettel zu bereichern. Wenn wir auch bei der heutigen Entwicklung der Konservenindustrie auf derartige zarte Gemüse in keiner Jahreszeit zu verzichten brauchen, so ist uns die Erbse doch, frisch vom buschigen Strauch kommend, doppelt willkommen. Die Erbse stammt vermutlich aus Asien. An den Hängen des Kaukasus, an den Ufern des Schwarzen Meeres und auf der Halbinsel Krim kommt sie vielfach wild wachsend vor. In Italien, wohin die Erbse von Griechenland her ihren Weg fand, wurde die Frucht „Erwum" genannt, und lehnt sich auch die mittelhochdeutsche und althochdeutsche Bezeichnung Arwis bezw. Araweiz vermutlich an. Aber nicht erst in althochdeutscher, sondern schon in germanischer Zeit muß die Erbse unseren Vorfahren bekannt gewesen sein. Sie war dem Donar geweiht. Auch der Erbse hat sich die Sage und der Volksglaube bemächtigt. Da und dort schrieb man ihr Heilkraft gegen das kalte Fieber zu, allerdings nur dann, wenn man eine Anzahl Erbsen, der Zahl der Jahre des Kranken entsprechend, in Papier gewickelt in fließendes Wasser warf. Eine Art Tarnkappenersatz sah ein anderer alter Aberglaube in der Erbse. Darnach legte man in der Karfreitagsnacht in einen mit Erde gefüllten Totenkopf Erbsen hinein, grub denselben unter der Dachtraufe einer Kirche ein und die dann daraus hervorwachsenden Erbsen sollten dann die Fähigkeit haben, einen Menschen, der eine davon in den Mund nahm unsichtbar zu machen. Im allgemeinen spielt die Erbse im Volksglauben die Rolle einer guten und Gutes bewirkenden Pflanze und nur selten sind sie solche Unglücksbringer wie in dem bekannten Gedichte „Die Heinzelmännchen" von Kopisch, wo sie mitschuldig sind, daß die lustigen Heinzelmännchen für immer verschwinden und wir nun alles selbst tun müssen.

Turnen * Spiel * Sport.

* **Laasphe**, 23. Juli. Am kommenden Sonntag den 25. Juli findet eine Gauwanderfahrt des Lahngaus, Bund

---

4]

Die drei Getreuen.

Schilderung in drei Abschnitten von Piskator.

Wenn die Nationen Krieg gegen einander führen, so ist es, als ob man zwei Betrunkene sähe, die sich in einem Porzellanladen mit Prügeln herumschlagen. Denn nicht genug, daß sie an den Beulen, die sie sich wechselseitig schlagen, lange zu heilen haben, so müssen sie hinterher noch schwer leiden und allen den Schaden bezahlen, den sie anrichten. —

3. Nach Frankreich zogen drei Kanoniere.

In der Nacht war das Barometer etwas gestiegen und einer der Getreuen, der sich als Vorsitzender der Wetterkommission ausgab, prophezeite schönes Maienwetter. Aber er hatte sich schwer geirrt und, wie immer, mußte auch hier der Gerechte unter dem Spott der beiden anderen Getreuen viel leiden. — In der Frühe eines nebeligen, kühlen Maientages fuhren die drei Getreuen im Auto über die Spicherer Höhen (19. 7. 1870) der französischen Grenze zu. Mit sicherer Hand führte der prächtige Sohn des einen Getreuen, der zugleich Neffe eines anderen Getreuen wurde, das Steuerrad. Nirgends wurden Pässe oder ein Visum verlangt, nirgends fand durch die Franzosen eine Gepäckrevision statt und ungehindert und ungestört verlief die ganze Reise durch das Land der Erbfeinde.

An dem 1870 viel genannten Wirtshaus zur goldenen Bremme vorbei ging die Fahrt über Forbach, St. Avolt, St. Arnual, am ehemaligen Kaiserschloß Urville vorbei, über Courcelles, Colombey nach Metz. Nach kurzer Rundfahrt durch die alte lothringische Feste strebten die drei Getreuen Gravelotte zu.

Westlich von Metz, an der Straße nach Verdun bezw. in der Nähe dieser Stadt, liegen die denkwürdigen Schlachtfelder vom 16. und 18. August 1870. Die französischen Straßen sind durchweg in tadellosem Zustand, vielfach asphaltiert und alle mit Nummern (Zahlen) versehen. Auf der Karte sind gleichlautende Nummern angegeben. Diese Einrichtung, sowie die überall angebrachten großen Schilder und Wegweiser erleichtern ungemein das Zurechtfinden auf der Fahrt. Auch viele Höhen sind nummeriert, wie dies z. B. bei der aus dem Weltkrieg bekannten Höhe 304 der Fall ist.

In der in den Kämpfen der Augusttage 1870 so heiß umstrittenen Schlucht zeigte nur noch ein massiger Sockel die Stelle an, an der einstmals das eindrucksvolle Jägerdenkmal stand, das deutsche Treue und kameradschaftlicher Geist den im heißen Ringen gefallenen Jägern (8. Jäger-Bat.) errichtet hatte. Frevelnde Hände haben dieses Ehrenmal gleich demjenigen der Gardedivision u. a. in verblendetem Chauvinismus niedergerissen. Törichte Auswüchse nationalen Bewußtseins und sinnlosen Tätigkeitsdranges. Die Straße senkt sich in eine Schlucht und erhebt sich auf das Plateau von Gravelotte, von dem man eine herrliche Aussicht auf die am 16. und 18. Aug. 1870 heiß umstrittenen Orte Mars-la-Tour, Vionville, St.-Marie-aux-Chanes, St.-Privat und Rezonville hat. Hier kämpfte auf dem deutschen rechten Flügel (16. u. 18. Aug. 1870) das 7. und 8. Corps unter dem Oberbefehl von Steinmetz und das 2. Corps unter Fransecky, denen das französische 2. und 3. Corps unter Frossard und Leboeuf gegenüberstand. Die Schlachten vom 16. und 18. August waren wohl die blutigsten des ganzen Krieges von 1870/71.

Bei Malmaison überschritten wir die ehemalige deutsche Grenze und bogen bald rechts an den völlig zerschossenen Orten Etain und Aix vorbei. Kahle Ruinen ehemaliger Wohnhäuser sind das einzige, was das Auge erblickt. Vorbei ging die Fahrt an hunderten noch in Trümmern liegenden Häusern, an notdürftig hergestellten Wohnstätten, Bretterbuden, Baracken. Acht lange Jahre sind über das Kriegsende hinaus ins Land gegangen, aber nicht das geringste ist getan worden, um aufzuräumen und wieder aufzubauen. Zerschossene Wohnstätten sind heute noch dem zerstörenden Spiel der Naturkräfte überlassen. Holzverschläge mit Pappe- und Blechüberdachung, an halbzerschossenen Mauern anlehnend, bilden Wohnstätten für lebensfrohe Menschen, die die Scholle der Väter festhielt. Man wundert sich, daß diese Menschen so wenig Anstrengungen machen, aufzubauen und ihre Lebensumstände zu verbessern. Aber man muß bedenken, wie dieselben früher gelebt haben: in einem gewissen Wohlstand in ererbten Häusern. Gebaut wurde vor dem Krieg wenig oder gar nicht. An sich waren die Gewohnheiten der Bevölkerung schon immer primitiv und daher mag sich, neben einer unverantwortlichen Tatlosigkeit von Behörden, ein Wiederaufbauen der alten Wohnstätten verzögern. Das ist etwas, was uns Deutschen fremd ist, wo wir die Gründlichkeit, Ordnungssinn und Tatkraft deutschen Wesens empfinden.

Auf der Höhe in der Nähe der Forts von Verdun lag der stattliche Ort Fleury; dieser ist vollständig verschwunden und wird nicht wieder aufgebaut. In der Nähe dieses Schutthaufens liegt das starke Fort Vaux. So weit das Auge blicken kann, sieht es auf den Bergen an Stelle ehemaliger hoher, schlanker Tannen nur nackte, kahle, astlose, zersplitterte und verkohlte Baumstümpfe. Frischgrünes Gesträuch auf dem Boden ist in den acht Jahren wieder ausgeschlagen und bedeckt die Abhänge. Aber nicht ein einziger Baum war zu sehen. Die Erde war meilenweit durch Granaten zerrissen und zerwühlt und tiefe Granattrichter, in denen ein kleines Haus Platz finden könnte und die teilweise mit Wasser angefüllt waren, erinnerten an die grausigen Schrecken des Krieges. Ein schauerlicher, unvergeßlicher Anblick.

Bald erreichten wir das Fort Douaumont, die stärkste Feste des Kontinents. Ein reger Verkehr machte sich auf den Anfuhrwegen bemerkbar und wohl an die 20 großen Autobusse brachten hunderte von festlich gekleideten Menschen zum Douaumont. Es war gestattet, in das Fort einzusteigen. Mit kleinen Bergmannslichtern versehen, durchwanderten wir die ausgedehnten unterirdischen Gänge und Räume der ungeheuer großen, aus einer 6 Meter starken Eisenbetondecke errichteten Feste. Bis auf eine Stelle ist das Fort sehr gut erhalten geblieben. Vor dem Fort aber lagen noch unzählige Granatsplitter und Spreng-

deutscher Radfahrer sowie des Sieggaues nach Laasphe statt. Bei günstiger Witterung wird mit Eintreffen von 500 Radfahrern gerechnet. Da das Schützenfest unglücklicherweise damit zusammenfällt, mußte von sonstigen sportlichen Veranstaltungen Abstand genommen werden.

Vom Unwetter im Reiche.

Erheblicher Schaden.

Ein orkanartiges Unwetter, das von einem schweren Wirbelsturm begleitet war, richtete in der Rathenower Gegend erheblichen Schaden an. Die elektrische Leitung wurde teilweise zerstört, Bäume umgeknickt und über 30 Telegraphenmasten umgelegt. Bei Gülpe wurde eine Scheune niedergerissen, unter deren Trümmern acht Personen begraben wurden. Einige wurden schwer, andere leicht verletzt.

Wie der Landbund der Provinz Sachsen mitteilt, sind nach den bisherigen Feststellungen in der Provinz Sachsen über 175 000 Morgen Acker und über 232 000 Morgen Wiesen vom Hochwasser überschwemmt und über 60 000 Stück Vieh durch Futtermangel gefährdet worden. Das Ergebnis ist noch nicht vollständig. Es fehlen noch das Eichsfeld und der Kreis Nordhausen.

Ueber das Markgräflerland und zum Teil über die oberrheinische Gegend ging ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit einem Hagelwetter, das im Kandertal verschiedentlich die Obstbäume entwurzelte und die Ziegel von den Dächern schlug. Die Telegraphenleitungen von Kandern mit den Nachbarorten wurden teilweise zerstört.

Bei einem heftigen Sturm in Ettlingen wurde an den Obstkulturen sehr erheblicher Schaden angerichtet. Das Dach des Wohnhauses von Chr. Ade wurde abgedeckt. Ebenso wurden die Dächer des Hauses von A. Laninger und des Kesselhauses der Firma Vogel & Bernheimer schwer beschädigt.

In der Gegend von Forchheim sind die Tabakkulturen durch den Hagelschlag nahezu vollkommen vernichtet worden.

In der Gegend von Konstanz hat ein Unwetter gewütet. Die telephonischen und die telegraphischen Verbindungen mit Konstanz waren völlig unterbrochen. Großer Sachschaden, besonders auf den Fluren, wurde angerichtet.

Vermischtes.

Nassauischer Bauerntag in Herborn.

Vom 17. bis 20. Juli wurde in Herborn der 7. Nassauische Bauerntag abgehalten. Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp-Seelbach, eröffnete die Versammlung und führte aus, daß die Behörden jetzt die Notlage der Landwirtschaft anerkennen, und dem Staat sei heute wieder daran gelegen, eine starke lebenskräftige Landwirtschaft zu besitzen. Die Bauernschaft sei von einem unzerstörbaren Willen zum Leben beseelt und fordere von allen Seiten ohne Unterschied der Parteien Vertrauen, weil sie für deutsche Kultur und den Wiederaufstieg Deutschlands an erster Stelle mitkämpfe. Diese Tage müßten ein Bekenntnis zur Tat sein. Graf Kalkreuth-Ostpreußen forderte hingebende Arbeit zur Erreichung einer Produktionssteigerung, die die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus dem Ausland überflüssig machen müsse. Eine entsprechende Handelspolitik der Regierung, Schutzzölle und Maßnahmen gegen spekulative Machenschaften müßten diese Bestrebungen unterstützen. Anstatt der drückenden kurzfristigen Kredite müsse eine Auslandsanleihe für die Landwirtschaft erreicht werden. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die für die Landwirtschaft gerecht werdende Handels- und Zollmaßnahmen, eine durchgreifende Schuldenregelung und die Sicherung des persönlichen Eigentums fordert. Weiter wird verlangt die Erhaltung der Selbstverwaltung, darunter auch der Dorfbürgermeistereien und eine nach vaterländischen, nichtparteipolitischen Grundsätzen handelnde Regierung. Zum Schluß der Vertreterversammlung wurde beschlossen, den 8. Nassauischen Bauerntag im besetzten Gebiet, in Idstein oder Höchst, abzuhalten.

Besonders bemerkenswert war das Referat des Grafen Kalckreuth-Berlin über die Aufgaben und Pflichten des Bauernstandes. Am Sonntag nachmittag fand ein Volksfest statt, verbunden mit einer Festspielaufführung. Der Festzug am Montag sah über 50 Wagen und Gruppen. U. a. sah man die Loreley, Vater Jahn, der die deutsche Jugend aufruft, die Schillschen Offiziere vor ihrer standrechtlichen Erschießung, die deutsche Wehrmacht von der alten Germanenzeit über den alten Fritz bis zur Jetztzeit, Bismarck den Schmied und fast alle Einzelzweige der Landwirtschaft. Zu gleicher Zeit fanden auch eine Maschinen- und Imker-Ausstellung, ferner eine Geflügelschau statt, denen sich die Ausstellungen des Pferdezuchtverbandes, des Vogelsberger Züchtervereins und des Ziegenzuchtverbandes anschlossen. Alle diese Ausstellungen hatten erstklassige Tiere in großer Zahl aufzuweisen.

△ **Marburg.** (Besuch Stresemanns in Marburg.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat dieser Tage unserer Stadt einen kurzen Besuch abgestattet und ist dann wieder nach Bad Wildungen zurückgekehrt, wo er zur Erholung weilt.

△ **Kassel.** (Unwetterschäden im Regierungsbezirk Kassel.) Die Sachverständigen-Hochwasserschäden-Kommission hat jetzt ihre Rundfahrt durch die betroffenen Gebiete beendet. Der angerichtete Schaden soll sich nach den vorliegenden Berichten auf 1.2 bis 1.4 Mill. Mark belaufen. Seit 100 Jahren sind derartige Unwetter nicht mehr vorgekommen. Der größte Schaden wurde durch die Vernichtung der Getreidefelder angerichtet.

△ **Westerburg.** (Ein Gymnasiast als Lebensretter.) Am Sonntag hat hier der Oberprimaner Bernhard Burger den des Schwimmens unkundigen Schlosser Karl Kaiser, der beim Baden in einer Tongrube in Gefahr des Ertrinkens geriet und schon versunken war, gerettet. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche an dem Geretteten, der schon das Bewußtsein verloren hatte, waren von Erfolg begleitet.

△ **Limburg an der Lahn.** (Tödlicher Unfall eines dreijährigen Kindes.) In dem nahe gelegenen Dorf Lindenholzhausen stürzten beim plötzlichen Bremsen eines Dungwagens ein Mann und sein dreijähriges Kind von dem Wagen herab. Das Kind kam unter ein Rad des Wagens, durch das ihm der Brustkorb zerdrückt wurde. Es war sofort tot.

** **Bochum.** (Schwere Ueberfälle durch Reichsbannerleute.) Im Anschluß an eine Reichsbannerkundgebung kam es in Bochum und Umgebung zu zahlreichen Ueberfällen und Schlägereien. In Laer wurden mehrere Mitglieder eines Kriegervereins aus Querenburg von Reichsbannerleuten schwer mißhandelt. Einer der Ueberfallenen erhielt zwei Messerstiche. Als der Verletzte schon am Boden lag, wurde ihm noch die Schlagader durchschnitten. Der Hauptlehrer Kleinschnittger erhielt mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Durch einen weiteren Schlag wurde ihm das Schlüsselbein gebrochen. Eine weitere Person trug erhebliche Kopfverletzungen durch Fußtritte davon. Auch der herbeigerufene Arzt Dr. Sunkel wurde von den Reichsbannerleuten mißhandelt. Dem herbeigerufenen Ueberfallkommando der Bochumer Schutzpolizei gelang es, die Täter festzunehmen. Morgen finden die ersten Verhandlungen statt.

** **Mülheim-Ruhr.** (Vater und Kind vom Auto überfahren.) Auf der Oberhausener Straße fuhr ein Arbeiter mit seinem Fahrrade, auf dem noch sein sechsjähriges Kind saß, gegen einen Straßenbahnwagen, wobei Vater und Kind zu Fall kamen. Der Vater geriet so unglücklich unter die Räder des Motorwagens, daß er an den erlittenen Verletzungen kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Das Kind wurde erheblich verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

** **Weddau.** (Fünf Eisenbahnräuber verhaftet.) Eine Bande von fünf Eisenbahnräubern, die in letzter Zeit auf dem hiesigen Verschiebebahnhof mehrere Güterzüge beraubt hatten, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Zwei der Räuber befanden sich auf dem Schützenfest in Buchholz und wurden aus dem Tanzsaal heraus festgenommen.

□ **Festnahme eines Werbers der französischen Fremdenlegion.** An einem der letzten Tage sprach in Duisburg ein älterer aus Köln stammender Mann in den Vormittagsstunden einen Klempnerlehrling an und bot ihm unter allen möglichen Versprechungen eine gute Stelle in der Küche eines Schiffes an. Der junge Mann ging nicht auf den Vorschlag ein, gleich mitzugehen, erklärte sich aber bereit, am Abend wiederzukommen. Abends gegen 7 Uhr trafen sich der Fremde und der Lehrling und schlugen den Weg zum Hauptbahnhof ein, unauffällig von dem Meister des Jungen gefolgt. In der Nähe des Bahnhofs ließ der Meister den Menschen von einem Polizeibeamten verhaften. Die Ermittlungen in Köln haben die Richtigkeit der Personalien ergeben. Bei dem Verhafteten wurden französische und andere ausländische Schriftstücke gefunden, die vermuten lassen, daß der Verhaftete sich als Werber der Fremdenlegion betätigte.

□ **Räuberischer Ueberfall auf eine Sparkasse.** In der Sparkasse Kiefersfelden erschien der kaufmännische Reisevertreter Joh. Heinerl unter der Angabe, daß er 10 000 Mark anlegen wolle. Als die Bankleiterin einen Personalausweis verlangte, zog Heinerl einen Revolver und bedrohte die Beamtin mit dem Erschießen, wenn sie nicht sofort die Kassengelder herausgebe. Die Beamtin brachte einen Betrag von 10 000 Mark in Sicherheit, setzte das Alarmwerk in Bewegung und gab dem Erpresser nur einige hundert Mark, mit denen er im Auto davonfuhr. Noch am gleichen Tage wurde der Täter verhaftet.

□ **Ein Frankfurter Flugzeug bei der Notlandung zerstört.** Das Schulflugzeug D 690 von der Aero-Lloyd Frankfurt a. M. mußte am Montag abend in der Nähe von Ebsdorf (Kr. Marburg) wegen Motordefektes notlanden. Das Flugzeug, das mit zwei Piloten besetzt war, wollte nach erfolgter Reparatur seinen Weg nach Frankfurt a. M. fortsetzen. Westlich von Hachborn an der alten Straße nach Staufenberg geriet das Flugzeug aber wieder ins Schwanken. Vor dem Walde mußte es abermals landen. Der Erdboden wurde glücklich erreicht, jedoch beim Ueberqueren der Straße überschlug sich das Flugzeug an der Böschung. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, während die Piloten unverletzt blieben.

** **Dudweiler,** Kreis Saarbrücken. (Schwere Folgen eines Insektenstiches.) Ein Bergmann wurde durch ein Insekt in die Hüfte gestochen und erlitt davon eine vollkommene Seiten- und Beinlähmung. Er wurde ins Krankenhaus nach Völklingen gebracht.

** **Neunkirchen.** (Durch Seifenlauge erblindet.) Ein Seifenfabrikant bekam bei der Arbeit einen Spritzer Seifenlauge ins Gesicht, wodurch er auf dem rechten Auge erblindete.

** **Rüdesheim.** (Heilung eines Messerschluckers.) Im hiesigen Krankenhaus wurde ein Wanderbursche durch Operation von einem Messer befreit, das er verschluckt hatte und im Magen trug.

□ **Eine Fähre mit 30 Personen gekentert.** In Kleintauerlauken, einem Ausflugsort bei Memel, ereignete sich ein schweres Fährunglück. Teilnehmer eines Sommernachtsballes wollten eine über die Dange führende Fähre benutzen, die etwa 15 Personen faßt. Da die Fähre aber mit etwa 30 Personen besetzt wurde, riß das Seil und die Fähre schlug um. Die meisten Insassen konnten gerettet werden. Einige Personen sind jedoch ertrunken.

□ **Wieder sechs Personen beim Baden ertrunken.** In den Freibädern in der Umgebung Berlins sind sechs Personen beim Baden ertrunken. Unter ihnen befindet sich ein junger Hannoveraner, der anläßlich der Kegler-Tagung in Berlin weilte.

□ **Acht Todesfälle beim Baden.** Beim Baden sind in Halle und Umgebung in den letzten Tagen acht Personen ertrunken.

□ **Durch Explosion einer Spiritusflasche verbrannt.** Beim Nachgießen von Spiritus aus einer Flasche verunglückte in Ziegeldorf bei Koblenz der Gutsarbeiter Nikolaus Reuter tödlich. Die Flasche explodierte und verbrannte den Mann derart, daß er im Krankenhaus starb. Sein zweijähriges Kind trug ebenfalls Brandwunden davon; ein Teil der Zimmermöbel verbrannte.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzer, schwerer Krankheit heute Nacht meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Duchardt
geb. Spies

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Duchardt.

Laasphe, den 23. Juli 1926.
Schloßstraße.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 5 Uhr statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

stücke und ich fand sogar einen Blindgänger einer kleinen Granate. Eiserne Panzertürme und zerfetzte Eisenbetonklötze ließen die Wucht des Geschoßhagels erkennen, der vor Jahren hier getobt hat, unzählige Granattrichter, verfallene Unterstände, Drahtverhaue, umherliegendes Kriegsgeräte geben Kunde von den Kämpfen, in denen hunderttausende tapfere Krieger hier verbluteten. Zu den zahlreichen Friedhöfen und Grabhügeln, die das Auge gewahrte, gesellen sich verödete Wälder, dürre Baumriesen, deren kahle Aeste gleichsam als Trauermale emporragen. Mit den bekannten Namen Douaumont, Vaux, Montfaucon, Romagne, Thiaumont, Fleury, Eparges, Fresnes, Hardaumont, Toter Mann (morte homme), Houdromontrücken, den Schluchten und Mulden, wo Höhlen und Löcher monatelang des Kriegers Heimat waren, sind fast ebensoviel Wüsteneien bezeichnet, in denen sehr wenig oder nichts erneuert ist. Teils aus den bereits erwähnten Gründen, teils auch, wie man sagt, weil die Furcht vor der Möglichkeit der späteren Wiederholung dessen, was sie erlebt haben, die Bauern abhält, sich in ihrer früheren Heimat wieder niederzulassen. Unzählige Denkmäler erinnern in zum größten Teil wirksamer Ausdrucksform an das gewaltige Ringen, welches dieser Boden sah, wozu dann die durchwühlten Felder und zerzausten Wälder ihre eindringliche Sprache reden. In der Nähe des Forts befindet sich das „Tranchet des bajonettes" eine größere Fläche, auf welcher hunderte von Bajonetten aus der Erde ragen. Wie berichtet wurde, soll hier ein ganzes Bataillon (?) lebend verschüttet worden sein. Ein ganz schauerlicher Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

Was Laasphe noch fehlt.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit Vorschlägen zur Hebung des Laaspher Fremdenverkehrs, die, wenn auch nicht alle durchführbar, doch manche Anregung ergeben.

Wie Lehrer W. Weyer in seiner sehr lesenswerten Schrift „Laasphe und das obere Lahntal" ausführt, liegt die Zukunft von Laasphe einzig und allein in seiner guten Luft und malerischen Umgebung, kurz, Laasphe kann sich nur entwickeln als Luftkurort und durch seine Bedeutung als Luftkurort. Alle Laaspher müßten sich in dem Ziel einig sein, ihre Vaterstadt zu einem bekannten, beliebten Luftkurort zu machen. Der Nutzen für Stadt und Einwohner wäre groß. Es wäre kein zweckloses Beginnen, Laasphe als Luftkurort zu heben und städtischer zu machen, denn jeder, der es besuchte, bezeugt die Schönheit der Laaspher Berge und die Wirksamkeit und Unverbrauchtheit unserer Luft.

Laasphe kann ja schon seit längerer Zeit einige „Fremdenindustrie" verzeichnen. Was könnte aber aus ihm werden, wenn es nicht nur die schönen Berge usw., sondern auch städtische Bequemlichkeiten böte. Die Bürger müßten sich darüber klar sein, daß die schöne Gegend ein Kapital ist, das erst durch zielbewußte Arbeit herausgeholt werden kann. Eine Vermischung der kleinstädtischen Gemütlichkeit mit der Bequemlichkeit der Großstadt müßte erreicht werden, um in den für Rentner so gegebenen Ort diese anzuziehen und den Fremdenverkehr zu beleben. Die Hotels sind, auf den Fremdenverkehr eingestellt, erstklassig. Die Geschäftsleute suchen durch Anstrich ihrer Häuser der Stadt ein sauberes Gepräge zu geben. Das Kriegerdenkmal wird Laasphe sehr verschönern. Aber was könnte teilweise mit kleinen Mitteln auch von privater Seite nicht noch für die Hebung des Verkehrs getan werden!

Könnte nicht ein tatkräftiger Unternehmer die Lahn vor dem Wehr pachten — der Wasserstand ist tief genug bis ungefähr an die Krümmung — und Paddelboote vermieten? Ich bin fest davon überzeugt, daß der bisher hier unbekannte, gesündeste Sport sich sowohl bei der Laaspher Bürgerschaft, als auch bei den Fremden viele Freunde erwerben würde. Die Anlage würde sich bestimmt für den Unternehmer lohnen und, auch der ganzen Stadt zum Wohle, viele Fremden anziehen.

Wie manche kleinere Orte haben ein Gaswerk. Auch in unserer Stadt würde ein solches wahrscheinlich rentabel sein.

Unser Städtchen liegt inmitten herrlicher Fichtenwaldungen. Könnte nicht ein Fichtennadelbad — vielleicht an der Sonnenseite im Laasphetal errichtet — die Stadt als Fremdenkurort bedeutend heben?

Unsere Berge würden für den Wintersport sicherlich schöne Bahnen abgeben. So könnte auch der Fremdenverkehr im Winter belebt werden.

Die Badeanstalt — um davon zu sprechen — müßte unbedingt Sonntag nachmittags geöffnet sein. Gerade da haben die Bürger die meiste Zeit und Lust, mit ihren Familien sich im Wasser zu erfrischen. Dadurch, daß die Badeanstalt dann geschlossen ist, geht der Stadt ein großer Verdienst verloren.

In anderen größeren Kurorten sorgt für Unterhaltung der Fremden das Kurtheater, wozu Laasphe aber so bald nicht kommen wird.

Vor allem aber müßten zur Belebung des Fremdenverkehrs manche der hier sehr hohen Preise niedriger werden.

Manche Wege, so der Weg in der Siedlung Wasserstraße oberhalb des Doppelhauses, der von vielen Fremden gern benutzt wird, bedürfen dringend der Instandsetzung.

Ein Sprengwagen für die Sommermonate ist eigentlich unumgänglich.

Zuletzt müßte aber eine zielbewußte Reklame in den großen Tageszeitungen Laasphe bekannt machen.

Ich weiß wohl, daß der Stadtsäckel sehr mager ist und solche Zukunftsträume nicht alle ausführen kann. Teilweise könnte aber doch manches mit der Unterstützung der Bürgerschaft, in deren Interesse es liegt, erreicht werden. Tatkräftige Unternehmer könnten durch manche der genannten Anstalten und Einrichtungen ihr Glück machen und dadurch auch Laasphe heben. Die ganze Bürgerschaft, den Nutzen erkennend, müßte sich nur in dem Ziel vereinen, Laasphe zum bekannten, beliebten Kurort zu machen.

Persil für Wollwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollsachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Von der **Jubiläums-Ausgabe** unseres Blattes werden noch einzelne Exemplare zum Preise von 25 Pfg. abgegeben.

Geschäftsstelle d. Wittgensteiner Zeitung

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die unser beim Heimgang unseres teuren Vaters in Liebe gedachten.

Banfe, den 22. Juli 1926.

Familie Robert Althaus
Familie Ottomar Althaus
und Sophie Althaus.

Zur Einmachzeit

empfehle ich:

Einkochgläser „Original Weck"

zu ermäßigten Listenpreisen,

„Original Weck"-Sterilisierapparate, Einsätze, Thermometer, Ringe, Klammern etc.

Ferner:

Webers Einkochglas

ist ein mit breiter Ringauflage mundgeblasenes, kryſtallhelles, nahtloses Glas.

Kein Springen der Gläser bei sachgemäßer Behandlung.

In enger und weiter Form, sämtliche Größen zu besonders günstigen Preisen!

Gummiringe sämtlicher Systeme in Ia. Qualität stets vorrätig.

Adolf Weber, Laasphe
Königstraße.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag den 25. Juli, nachm. 4 Uhr

im Saale des **Wittgensteiner Hofes, Berleburg.**

Thema:

Das Panier für das Volk.

Das Erfehnte des menſchlichen Herzens.

Eintritt frei. **Keine Kollekte.**

Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Tankstelle

Westfälischer Hof, Laasphe.

Telephon: Nr. 175.

Benzin
Motogen
Olexin
Benzol
Oele

zu billigſten Tagespreiſen.

Hotel Weſtfäliſcher Hof
Paul Fuchs.

Ziegelsteine

ſind der beſte und billigſte Bauſtoff. Durch erhebliche **Preisermäßigung** ſtellt ſich Mauerwerk aus Ziegelſteinen mit Iſolierung billiger als jede andere Bauart aus Schwemmſteinen oder ſonſtigem Erſatz.

Erſtklaſſige Ziegelſteine der Wallauer und Laaſpher Ziegeleien liefert die Firma

Ziegelſteinverkauf G.m.b.H. Wallau.

Für die

Einmachzeit

ſind eingetroffen:

Einmachtöpfe, beſtes Weſterwälder Steinzeug ſäurefeſt und porenfrei,

in allen Größen, als:

Butter-,
Rahm-,
Eiereinlege- und
Krauttöpfe

von 1 bis 60 Liter Inhalt.

Gelee- und Zubindegläſer,

beſtes kryſtallhelles, geblaſenes Glas von ¼ bis 4 Liter Inhalt

zu billigſt geſtellten Preiſen!

Adolf Weber,
Laasphe Königſtr. 38.

DAPOLIN

DAS AUTO-BENZIN

in neuer hervorragender Qualität.

15000 DEPOTS.

Komme

am **Freitag den 30. Juli** durch die Orte **Schameder, Womelsdorf, Birkelbach und Erndtebrück** zum Abholen **gewaſchener Schafwolle.**

Hermann Kuhmichel, Wollſpinnerei,
Schwarzenau (Eder).

Kinderſportwagen

verſchiedener Ausführungen, beſtes Fabrikat, zu billigſten Preiſen.

Laasphe Aug. Imgardt.

COLOP

farbiges Carbolineum

iſt und bleibt das beſte Anſtreichmittel für äußere Anſtriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzſch
Maler- und Anſtreichergeſchäft,
Laasphe, Bahnhofſtr. 40.



Erſte deutſche
Rassehunde-
Zuchtanſtalt und Handlung.
Arthur Seyfarth, Köſtritz 78 (Thür.)
Gegründet 1864
Verſand aller Raſſen, vom kleinſten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen. **Illuſtrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beſchreibung aller Raſſen 1 Mark.**

Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernſprecher 54, Bes. **H. Huer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beſte Penſion 4 RM.
Ueber 200 Pers. faſſ. Verſammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

Liefere franco an alle Stationen gegen Nachnahme

Frühkartoffeln

blaue Odenwälder, gelbfleiſchig, Ctr. 6.— inkl. Sack; lieferbar dieſe Woche.

Georg Köhl,
Biedenkopf.

150 Mk. Gehalt

u. 15% Proviſion! Reiſende geſucht, die Private, Wirte etc. beſuchen z. Verkauf konkurr. bill. Tabake und Zigarren direkt ab Fabrik. Anfr. m. Rückporto an **Tab.-Verarbeitungs-Geſellſchaft Bruchſal.**

Meine
photographiſche Anſtalt
in Laasphe
iſt jeden Sonntag
von 12—4½ Uhr geöffnet.
Ernſt Eſchemann,
Photograph.

Wir benötigen für unſere **Verbandsausſtellung** für auswärtige Ausſteller **Privatquartiere** ſowie für angemeldete Tiere **Stallungen** und wären dankbar, wenn uns ſolche von Erndtebrücker Landwirten oder anderen Einwohnern zur Verfügung geſtellt würden.

Verband Weſtfäliſcher Rotviehzüchter
Erndtebrück.
(Landw. Schule.)

Alter alleinſt. Herr in Geisweid ſucht einf.

ält. Mädchen

zur Führung ſeines Haushaltes. Anfragen an

Jung, Laasphe, Feldſtr.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienſte in Laasphe.

8. S. n. Trin., 25. Juli.

10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Kindergottesdienſt. Sammlung für die evang. Schülerheime.

Kathol. Gottesdienſt in Laasphe.

Sonntag, 25. Juli 1926, vormittags ½11 Uhr.